Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 18

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439519

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maitrank.

Wir dürfen zwar nicht zu laut schreien, denn was in der letzten Woche in Italien geschehen, kann über Nacht auch in der Schweiz zur Tatsache werden, ein Strike, namentlich in einer Stadt, wo die Arbeiter ihr Heil nicht von Limmat, Reuß und Aare, sondern von der Weichsel erwarten, welche bekanntlich kein vaterländisches Gewässer ist. Es ist aber doch lustig, daß der Papst, der mit seinem Non possumus eigentlich der Erzvater aller Strikemacherei ist, sich nun darüber erbost, daß infolge des Eisenbahnstrikes die Pilger ausbleiben, die ihm den Pantoffel küssen sollten und die Chatulle mit Münzen füllen, die aber nicht gerade Pfennige zu sein brauchen. Also eine neue Sorte: Los von Rom! Italien hatte zum zweiten den Besuch des Besitzers von dreihundert Generalsuniformen, dem von allem Volke zugejubelt wurde. Und drittens als Cause célèbre einen Hofskandal, den man der Verwandschaft mit Montenegro verdankt; es handelt sich aber diesmal nicht um einen Prinzessinnen-Klavierlehrer, sondern um eine Münzaffaire, wo selbst die Hofjuweliere keinen Spaß verstehen.

In der Politik geht es wie mit der medizinischen Fakultät. Die Chirurgie macht glänzende Fortschritte und erfindet täglich neue Instrumente und Apparate, Röntgenstrahlen und Scheinwerfer, Geburtszangen und Torpedoboote. Aber mit der inneren Medizin happerts, das ewige Abführen oder Steuerzahlen ist den Leuten bis zum Ueberdruß verleidet.

Von Afrika hatte Bismarck kurz vor seinem Ende gesagt, es werde die Ursache zum nächsten europäischen Kriege liefern, wie Madrid zum deutsch-französischen. Die russischen Kaiser und französischen Könige haben seinerzeit aus den eroberten algierischen, finnischen und kaukasischen Provinzen, um das Volk zu blenden, Eliteregimenter gegründet. Wie wäre es, wenn eines schönen Tages in Potsdam ein Regiment von Leibkaffern und Gardehottentotten aufträten? An weiblichen Zuschauern und an einer zukünftigen Zebrarasse würde es jedenfalls nicht fehlen. Da man in Europa gerne alles schwarz auf weiß hat, so fassen es die Neger so auf, daß sie, wenn man's zu bunt mit ihnen treibt, gelegentlich einem brutalperfiden Militärmissionar eine schwarze Ohrfeige auf das weiße Bleichgesicht versetzen. Man kann es ihnen nicht übel nehmen. In Deutschland muß man heutzutage den Ernst zwischen den Zeilen der Witzblätter lesen, die sogenannten seriösen Blätter sind allzu sehr Hoforgane geworden oder sie judeln zu sehr in Börsenpolitik. Bei Menzels Tod konnte man sich wieder einmal sagen, daß es leichter ist, einem großen Manne, der durch sich selber groß geworden, ein halbes Dutzend Orden an den Hals zu hängen, als durch einen Kabinetsbefehl einen Alltagsmenschen in ein Genie zu verwandeln, wie man gegenwärtig im Tiergarten Marmorblöcke fabrikmäßig in Statuen umwandelt.

Frankreich verliert seinen alten in jeder Hinsicht „teuren" Freund und gewinnt in England einen noch teurern. Daß das Land Mirabeau's nicht mit dem Lande der Katharina und Potemkins auf die Dauer marschieren konnte, lag auf der Hand, aber Eduards Freundschaft ist noch viel problematischer. Vergesse man nicht, daß Cromwells Leiche, der mehr wert war als alle englischen Könige miteinander, einst aus der Westminsterabtei herausgewühlt und unehrlich begraben wurde! Aber ein neues Westenmodell hatte der große Olivier allerdings nie erfunden.

An die Worte Memento mori wird Rußland mit dem Namen Mandschurei und Mukden erinnert. Abermals sei Faust-Mephistopheles Bismarck erwähnt, dessen Worte unlängst zitiert wurden: Wo man ein nachweisbares Interesse hat, ist man berechtigt, loszuschlagen; ein Wort, das jeder Schusterle ebenso gut aussprechen kann. Nun kam aber Rußland mit seinen nachweisbaren Interessen an der Mandschurei nicht nur zum Losschlagen, sondern auch zum Prügelkriegen. So gehts halt in der Welt. Heute mir, morgen dir! Vielleicht kriegt auch England einmal ein Pflaster. Europa würde gewiß gerne Kondolenzkarten schicken.

Nur vor dem Einen möge uns der Himmel bewahren, daß Rußland eine Republik wird! Auch diese Fratze, gegen welche der polnische Reichstag traurigen Angedenkens noch ein Ideal wäre, könnte für vierundzwanzig Stunden noch zu Stande kommen! „Es ist alles schon dagewesen", sagt der Rabbi Ben Akiba. Die weniger Vernünftigen würden aber sagen, wie man ja auch in andern Großstaaten flüstert: „Vater, es wird mir eng im weiten Land, da weil ich lieber unter den Chinesen".

Wo Paradeeitelkeit noch als Quintessenz der Vaterlandsliebe gilt, wo man Säuglinge zu Regimentsobersten ernennt, da wird allerdings auch das Paradoxe möglich, deß Regimentsobersten vom Krieg nicht mehr wie Säuglinge verstehen.

Den Wohlern wird es immer wohler; da haben tapf're Sicherholer als unerschrock'ne Vorwärtsrucker gegründet einen Klub der Schlucker; und ein Artikel in Statuten ist einer von besonders guten. Wer bei der Sitzung würde fehlen, bezahlt den lieben Bruderkehlen ein Fäßchen Bier in allen Ehren, dann wird er sicher sich bekehren. Nur immer streng und fleißig büßen! Daß jeder kluge Mann wird müssen, den wohligen Verein begrüßen.

Wenn ich lesen will den großen Schiller, bin ich immer nachdenkbar und stiller,
Wenn man endlich mich mit ihm vergleicht, merk ich halt, ich hab' ihn fast erreicht.
Freilich schreibt der hochberühmte Schiller kräftiger als ich, will sagen schriller
Während ich, versteht sich wohl am Rand, wunderschöne Reime selbst erfand.
Etwa kommt mir vor der kluge Schiller als ein Vorbild und Poetendriller.
And're Dichter haben weit entfernt lange nicht was ich von ihm gelernt.
Geisteszwilling bin ich ja zu Schiller, nur ein neidgefüllter Hinterspiller
Wird es leugnen, daß ich dann und wann einzig wunderbarlich schreiben kann.
Gestern, kaum zu glauben, Bruder Schiller, schrieb ein völlig teuflischer Pasquiller
Und verbreitet's heute allenthalb, daß ich wär' ein eitles Versekalb.
Du persönlich hochgelobter Schiller, findest ebenfalls so Widerwiller;
Deiner Räuber schlechtes Beispielpack, mache Schelmen über Trog und Sack.
Deine Glocke sei, du armer Schiller meint ein frech verkehrter Grillenmüller
Ein Gedicht, das Brändestifter pflanzt, weil du schreibst, wie schön das Feuer tanzt
Schau, mein lieber Herr Kollege Schiller so ein Kritiksudler einfach will er
Uns verleiden den Poetengeist, O! — wir beide bleiben doch beim Leist.

Salomon Ueberschnapp.

Kurssturz der Limmattalerbörse.

Berli wollte Großrat werden, doch er ward es nicht;
Zürcher lieben blaue Trauben, rote Berlein nicht!

Deutscher: „Nicht wahr, Frau, der Umzug heute war großartig?"

Frau: „Gwüß, gwüß, meh hät bim Eid niene meh dure chöne".

Deutscher: „Ja, denken Sie, ich besuchte einen Bekannten, der ein Restaurant hat, und mußte zirka eine Stunde wegen großem Andrang der Gäste aushelfen und verkaufte in dieser Zeit, verstehen Sie, über 200 Schinkenbrote".

Frau: „Aber au, do mueß gwüß afange Mangel gsi si, daß 's Publikum so ruches Tschinggenbrod gässe hät".

Rägel: „Er händ I wieder ordli erholt vom Maitag her, Chueri. Er wärid natürli au z'Utzersihl usse gsi si ga wundere?"

Chueri: „Erst no bin i dusse gsi. d'Jumpfer Dürsteler i d'r Engi, wüssider die alt rich Trucke, won ichere scho 40 Johr sage, hät mi use gschickt go luege, dasere chön bizite telifeniere, wenn s' si parad machid zum goh theilen i d'Engi dure".

Rägel: „Glaubes bim Hageli na, daß si I gschickt hät. Jä ä so ganz urchen isches scho nüd gsi, i han am Morgen ä Partie dubliose Subjekt a d'Italienerversammlig i d'Eintracht ue gah gseh, i wett ämel derige nüd mögen im ä Holz inne bigegne, und säb wett i".

Chueri: „Sell mer au si! d'Italiener händ zwar d'Bluetwürst und Guggummere gern, aber Eu miechid's welleweg nüt. Ja, vor 30 Johre wär's en andere Fall gsi; woner do en schönen Italiener gseh händ, isch I meh Angst gsi, er heb nüt mit I, und säb isch I".

Rägel: „Händ Euers unzüget L—"

Chueri: „Do händer amigs nüd gfröget, was für ä politische Nüangse das Eine heb, do wärider mit em verflüechtisten Anarchist im leere Mo dur's längst Holz dure, wenn er I gfalle hät".

Rägel: „Es chunt I wohl, daß i dä Gang kä ful Bölle bimer ha, und säb chunt's I".

Chueri: „Er chömid ietz dänn ful Bölle gnueg über, sie händ jo am Dunstig z'Utzersihl dä Gmüesmärt eröffnet, do händ s' I wieder ä paar Chunden usgspanne".

Rägel: „O Ihr sind na en rechte Naachtlig, meined Ihr ietz au, die Wiber göngid nu gschwind i d'r Chuchischoß und im Haareuel über d'Stroß ie und d'Meitli, gogen's Gmües chause? Die göhnt doch nüd wegem Gmües i d'Stadt uf dä Märt und uf d'Brugg? Die wänd doch au ihr Röck unb Blusen und Hüet gah zeige und ä chli ga spröchle und —"

Chueri: „Händer nüd gseit spröchle? Sägid Ihr nu sagefiele vor alle Läden usse und an allen Eggen und Ende bis s' ehne Sessel uf d'Stroß use bringid. Uebriges chöntider no Recht ha mit dem neue Gmüesmärt, wenn ich ämel Meitli wär, gieng i au lieber go Gmües 2c. hole, wo d'Luft rein ist, weder ä so grad bim Hus zue".